

Welt Trends

Das außenpolitische Journal

Goodbye Neutralität?

Sicherheit in Skandinavien

Schweden: Ewig lockt die NATO

Alles neu in Helsinki?

Neutralität: Was bleibt?

Analyse

Arktis: Aufbruch im Ewigen Eis

Streitplatz

Ukrainekrise II

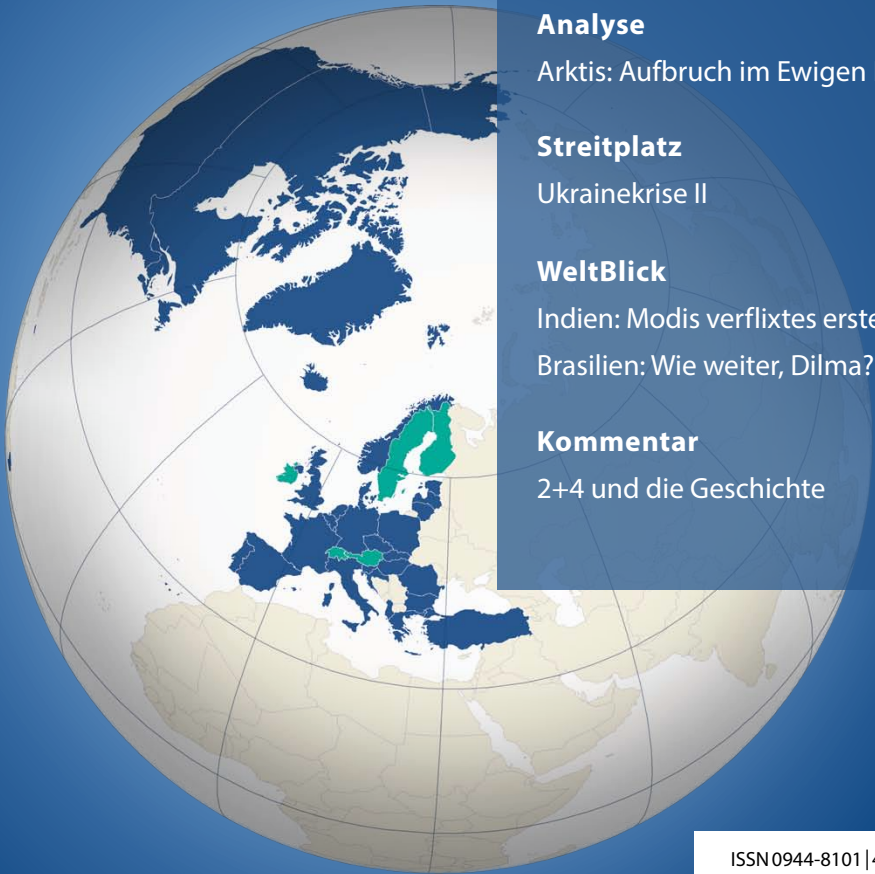
WeltBlick

Indien: Modis verflixtes erstes Jahr

Brasilien: Wie weiter, Dilma?

Kommentar

2+4 und die Geschichte



ISSN 0944-8101 | 4,80 €



4 191574 104808

4

WeltBlick

- 4 Indien auf dem Weg zur Hindu-Nation?
Marcel Baumann
- 8 Brasilien: Gegenwind für Dilma
Joachim Wahl
- 12 Tunesien – Arabischer Hoffnungsschimmer
Werner Ruf



15

Briefe aus ...

Minsk und Tel Aviv



18

Nachruf: Władysław Bartoszewski

Laurence Weinbaum

20

Sicherheit in Skandinavien

- 21 Schweden – Von der Neutralität zur NATO
Al Burke
- 26 NATO-Beitritt Finnlands?
Seppo Hentilä
- 32 Schweden, Russland und die NATO
Bo Pellnäs
- 37 Die Erosion schwedischer Neutralität
Gregor Putensen
- 43 Skandinavien: Militärausgaben
Kai Kleinwächter





Analyse: Krisenregion Arktis?

44

Helga Haftendorn

Historie: David besiegt Goliath in Vietnam

54

Kai M. Schellhorn

Streitplatz: Ukrainekrise II

58

Russland und der Westen Europas 58
Wulf Lapins

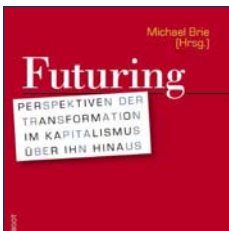
Die ukrainische Krise – Eine russische Sicht 61
Sergej Birjukow



Politik im Bilde: Moderne Ikonen

66

Anne Klinnert



Buch des Monats

68

Dieter Segert

Kommentar: 2+4 und die Geschichte

70

Hans Misselwitz

Wort und Strich

72

Schweden – Von der Neutralität zur NATO

Al Burke

Seien es Jagdszenen vor den Stockholmer Schären oder groß angelegte Luftwaffenmanöver – in Schweden wächst die Furcht vor Russland, die von Medien und Politik weiter befeuert wird. Gleichzeitig wird der Ruf nach einem NATO-Beitritt des Landes lauter. Schweden arbeitet schon seit Jahren intensiv mit dem Militärbündnis zusammen, sodass eine offizielle Mitgliedschaft nur noch eine Formsache zu sein scheint.

In seiner Dankesrede anlässlich der Verleihung des Literaturnobelpreises im Jahr 2005 ließ der britische Dramatiker Harold Pinter kein gutes Haar an den Vereinigten Staaten. So stellte er fest, dass die USA „mittlerweile 702 militärische Einrichtungen in 132 Ländern kontrollierten – mit der ehrenwerten Ausnahme Schwedens natürlich“. Bedauerlicherweise war er über die ehrenwerte Einzigartigkeit Schwedens falsch informiert. Denn während der todkranke Pinter seine Rede auf Video aufzeichnete, erklärte ein Beamter des schwedischen Verteidigungsministeriums, dass sein Land inzwischen so stark mit den USA/NATO¹ verbunden sei, dass es kaum noch einen Unterschied machen würde, wenn es auch offiziell der NATO beiträte.

Diese Feststellung war 2005 zutreffend und ist es zehn Jahre später umso mehr. Denn obwohl Schweden noch immer kein offizielles Mitglied ist, ist seine Armee inzwischen fast vollständig in die Strukturen der USA/NATO eingebunden. Schwedische Truppen beteiligten sich an Angriffskriegen und Okkupationen der USA und ihrer Alliierten in Afghanistan, Libyen und auf dem Balkan. Immer häufiger werden gemeinsame Manöver in der Luft, zu Lande und zu Wasser durchgeführt. Im vergangenen August hat die schwedische Regierung außerdem ein sogenanntes Host Nation Agreement unterzeichnet, das es der USA/NATO erlaubt, ihren Zugang zum schwedischen Territorium stark auszuweiten.

All dies fand fast ohne öffentliche Debatte statt, im Zuge eines geheimen Prozesses, der auch als „Diktatur der kleinen Schritte“ beschrieben werden kann. Dieser Terminus bezeichnet eine lange Serie von Entscheidungen, die Schweden immer weiter in den Einflussbereich der USA/NATO geführt

1 Die Bezeichnung USA/NATO wird in diesem Artikel verwendet, um zu verdeutlichen, dass die NATO primär ein Instrument US-amerikanischer Außenpolitik ist.

haben.² Im Ergebnis ist so die Politik der friedlichen Neutralität zurückgemacht worden, die Schweden für fast zwei Jahrhunderte aus Kriegen herausgehalten hat und das Land in die Lage versetzte, während des Kalten Krieges eine unabhängige Politik zugunsten von Abrüstung, Umweltschutz und Befreiungsbewegungen zu betreiben.

Zu den Gruppen, die am stärksten mit den USA/NATO zusammengearbeitet haben, zählen die Streitkräfte. Die meisten dieser Aktivitäten fanden im Stillen statt, bis Schweden 1994 der sogenannten Partnerschaft für den Frieden beitrug. Seitdem erfolgt die Zusammenarbeit offen und routinemäßig – auch wenn davon auszugehen ist, dass einige Aktivitäten immer noch geheim sind. Weitere Schlüsselakteure sind die Geheimdienste, die im Laufe des Kalten Krieges aufgrund ihrer strategischen Lage zu wertvollen Spionagepartnern der USA/NATO wurden. Ihre Bedeutung hat im Internetzeitalter erheblich zugenommen, da rund 80 Prozent des russischen Internetdatenverkehrs über Schweden abgewickelt werden. Die umfassende Zusammenarbeit zwischen den schwedischen Geheimdiensten und dem globalen Spionageapparat der Vereinigten Staaten und ihrer Alliierten ist durch Dokumente belegt, die von US-Whistleblower Edward Snowden veröffentlicht wurden.³ Innerhalb der politischen Arena gab es kaum Bewegung in Richtung der USA/NATO, bis 1986 der schwedische Premierminister Olof Palme ermordet wurde. Das Attentat ermöglichte es dem rechten Flügel der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, die SAP von einer friedensbewegten in eine Krieg führende Partei zu verwandeln – alles im Namen von „humanitären Interventionen“, Frauenrechten und anderen schönen Dingen.⁴

Partnerschaft für den Krieg

Dem Rechtsruck der SAP folgte in den 1990er-Jahren der Beitritt zur sogenannten Partnerschaft für den Frieden – eine Partnerschaft für den Krieg, die es Nichtmitgliedern ermöglicht, De-facto-Mitglied der NATO zu werden, mit einer möglicherweise signifikanten Ausnahme. Diese Ausnahme betrifft Artikel 5 des Nordatlantikvertrages, der besagt, „dass ein bewaffneter Angriff auf ein Mitglied als ein Angriff auf alle angesehen wird und die

2 Zu den vielen „kleinen Schritten“ in Richtung USA/NATO vgl. Burke, Al (2012): From Neutrality to NATO. In: Nordic News Network, September 2012. <http://www.nnn.se/nordic/americult/nato/neutrality.htm> (abgerufen am 12.5.2015).

3 Vgl. The Snowden Documents and Sweden. Swedish Public TV, 11. Dezember 2013. <http://www.svt.se/ug/view-the-report-about-the-snowden-documents-and-sweden-with-english-subtitles> (angerufen am 12.5.2015).

4 Vgl. Collateral Damage. Sweden's Legacy of Peace. In: Nordic News Network, 21. Oktober 2001. <http://www.nnn.se/n-model/foreign/damage.htm> (abgerufen am 12.5.2015).

Möglichkeit zur kollektiven Selbstverteidigung eröffnet“. Das Schlüsselwort hier ist „Möglichkeit“. „Es bedeutet nicht automatisch ein militärisches Vorgehen.“⁵ Dennoch interpretieren schwedische NATO-Befürworter Artikel 5 als eine Garantie dafür, dass die Allianz zur Verteidigung eines angegriffenen Mitgliedstaates eilen wird. Eine derartige Garantie werde benötigt, so die Argumentation, um Schweden vor Russland zu schützen.

Die Furcht vor Russland ist kein neues Motiv schwedischer Politik. Beide Staaten haben eine lange Geschichte militärischer Auseinandersetzungen. Die meisten wurden von Schweden begonnen, bevor es zu Beginn des 19. Jahrhunderts seine Neutralitätspolitik implementierte. Nach dem Ende des Kalten Krieges schwanden derartige Ängste. Die allgemeine Wehrpflicht wurde abgeschafft und ein Großteil der militärischen Infrastruktur stillgelegt. Schwedens Sicherheitsstrategie verschob sich vom Fokus auf Landesverteidigung durch eine Wehrpflichtigenarmee hin zu kleinen, professionellen Streitkräften, die sich an sogenannten Rapid-response-Einsätzen unter Führung der USA/NATO in Afghanistan oder Libyen beteiligten.

Wiederaufleben der Russophobie

In jüngster Zeit lässt sich ein Wiedererstarken der Russophobie beobachten, begleitet von einer intensiven Kampagne mit dem Ziel, Schweden möge endlich auch offiziell Mitglied der NATO werden. Wiederholt und lautstark wird verkündet, wie bedrohlich „Putins Russland“ geworden sei. Folglich werde der Schutz der NATO benötigt, um die Sicherheit des Landes zu gewährleisten. Dabei deuten die verfügbaren Informationen darauf hin, dass es tatsächlich Russland ist, das den größten Anlass zur Sorge hätte. Denn seit dem Untergang der Sowjetunion hat sich die NATO kontinuierlich in Richtung der russischen Grenzen ausgedehnt. Damit wurde die feierliche Vereinbarung verletzt, genau das nicht zu tun, um im Gegenzug Moskaus Einverständnis zur deutschen Einheit zu bekommen. Michail Gorbatschow, der dieses Abkommen ausgehandelt hatte, beklagte sich denn auch über „die Ablehnung einer Strategie für ein gemeinsames europäisches Sicherheitssystem, auf das die westlichen Regierungschefs und ich uns geeinigt haben [...]“.⁶ Ein einleuchtender Grund für die russischen

5 Coalsen, Robert (2012): What are NATO's Article 4 and 5? Radio Free Europe, 26. Juni 2012. <http://www.rferl.org/content/explainer-nato-articles-4-and-5/24626653.html> (abgerufen am 12.5.2015).

6 Burke, Al (2009): Offener Brief an das Swedish Institute for International Affairs. In: Nordic News Network, 21. April 2009. http://www.oldsite.transnational.org/Resources_Treasures/2009/Burke_UI.pdf (abgerufen am 12.5.2015).

Befürchtungen ist die große Asymmetrie an Ressourcen. Denn während die russische Bevölkerung weniger als 150 Millionen Menschen umfasst, nähert sich die Summe der Einwohner der 28 NATO-Mitgliedstaaten bald einer Milliarde. Die russischen Militärausgaben belaufen sich auf rund ein Zehntel der entsprechenden Ausgaben der USA/NATO. Allerdings wird diese Sichtweise von jenen Stimmen, die die schwedische Debatte dominieren, nur selten zum Ausdruck gebracht. Stattdessen wird Russland unablässig als wachsende Bedrohung für seine Nachbarschaft dargestellt.

Phantom-U-Boote

Näher den heimischen Gefilden wurde Russland vorgeworfen, mit Spionage-U-Booten in schwedische Hoheitsgewässer vor Stockholm einzudringen, zuletzt im Oktober vergangenen Jahres. Trotz einer intensiven Jagd auf die mutmaßlichen Eindringlinge konnte niemand gefunden werden, was die Jäger jedoch nicht davon abhielt, das Ganze trotzdem zum Erfolg zu erklären. Das wichtigste „Beweisstück“ ist ein Foto von einem Abdruck am Meeresgrund. Unabhängige Experten bezweifeln, dass ein U-Boot beteiligt war, und vermuten, dass der Abdruck z. B. von einem Fischerboot stammen könnte. Und selbst wenn es ein U-Boot gewesen sein sollte, liefert das Foto keinerlei Hinweise auf dessen Herkunft. Im Oktober 1982 geschah etwas Ähnliches, nachdem sowjetische U-Boote angeblich in die gleichen Gewässer eingedrungen waren. Damals wurde eine noch intensivere Suchaktion gestartet, die jedoch das gleiche Ergebnis hatte – man fand keinen Eindringling. Allerdings wurden die Sowjets trotzdem für schuldig befunden, und zwar vor allem anhand hydrophonischer Aufnahmen diverser Geräusche, die – wie sich später herausstellen sollte – von schwimmenden Nerzen und anderen nicht militärischen Quellen herrührten. Das „erdrückendste“ Beweisstück war eine kurze hydrophonische Aufnahme, die bis 2008 Staatsgeheimnis blieb, als sie schließlich Techniker der schwedischen Defence Research Agency analysierten. Ihre Schlussfolgerung: Die Geräusche stammten höchstwahrscheinlich von der *Amalia*, einem Trainingsschiff, das von einer Zeitung als schwimmende Tribüne zur Beobachtung der großen U-Boot-Jagd von 1982 angemietet worden war.

All das war scheinbar in Vergessenheit geraten, als im vergangenen Oktober die Neuigkeiten über ein weiteres nicht auffindbares U-Boot die Runde machten. Die jüngsten Anschuldigungen waren schlecht dokumentiert, wurden aber trotzdem unbekümmert aufgegriffen, um die laufende

Kampagne gegen Russland zu intensivieren. Diese Kampagne scheint bislang einigen Erfolg gehabt zu haben. Jüngste Meinungsumfragen lassen eine Zunahme bei den Befürwortern einer NATO-Mitgliedschaft erkennen – obwohl die Zahl der Gegner wesentlich größer bleibt. Etwa 33 Prozent sind für eine NATO-Mitgliedschaft gegenüber 50 Prozent, die sich dagegen aussprechen. Der politische Druck, der Allianz auch formell beizutreten, hat ebenfalls zugenommen. Die regierenden Sozialdemokraten sind zwar weiterhin gegen eine offizielle Mitgliedschaft, haben aber in vielerlei Hinsicht darauf hingearbeitet, Schwedens Zusammenarbeit mit den USA/NATO zu vertiefen. Es bleibt die Frage: Würde eine offizielle Mitgliedschaft überhaupt noch einen großen Unterschied machen? Vermutlich nicht. Sicher ist, dass die schwedischen Spitzenpolitiker in den vergangenen drei Jahrzehnten die lange und hoch geschätzte Tradition der friedlichen Neutralität aufgegeben haben. Das Ergebnis ist eine Intensivierung der Konflikte im Baltikum und in der Arktis sowie die zunehmende Bedeutung Schwedens als militärisches Ziel im Kriegsfall. Außerdem wurde der ganzen Welt ein vermittelnder Einfluss genommen, der im Zweifel dringender benötigt wird als ein paar weitere Truppen im Dienste der USA/NATO. 🌐

Aus dem Englischen von Angela Unkrüer

Al Burke, M. A., M. Phil.

geb. 1943, Soziologe, Gründer und Herausgeber des *Nordic News Network*
 editor@nnn.se



it's a digital world ...

ANZEIGE

Zeitschriften und Einzelartikel sind jetzt als ePaper erhältlich:

shop.welttrends.de

www.welttrends.de

Welt Trends
 Potsdamer Wissenschaftsverlag